Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Montag, den 14. März 1881. Nr. 122.

Die Ermordung des Czaren.

Berlin, 13. März. Entsetzen erregende Trauernachrichten aus der russischen Hauptstadt fliegen auf dem Telegraphendraht durch Europa: „Kaiser Alexander II., der gütige menschenfreundliche Herrscher, der Befreier der russischen Bauern, ist inmitten seiner Hauptstadt von Mörderhand gefallen."

Die über das grauenhafte Ereigniß bis Mitternacht eingelaufenen Telegramme lauten:

Petersburg, 13. März, 6 Uhr 10 Minuten Abends. Von einer Ausfahrt, welche der Kaiser Alexander nach der Michael-Manege gemacht hatte, ins Winterpalais zurückkehrend, wurde derselbe das Opfer eines schrecklichen Attentats. Drei Vorübergehende warfen in die kaiserliche Equipage Sprengbomben. Nach der ersten Bombe, welche in den Wagen fiel, sprang Kaiser Alexander mit dem Rufe aus der Equipage: „Ist Jemand getroffen?" Er meinte von der ihn begleitenden Bedeckung. Der Kaiser selbst war unverwundet. Da explodirte zu seinen Füßen in demselben Augenblicke eine zweite Bombe, welche dem Czaren beide Beine zerschmetterte, außerdem fuhr ihm ein Sprengstück in den Leib und ein weiterer Bombensplitter brachte ihm eine Wunde über dem Auge bei.

Die beiden Attentäter, welche die Bomben geworfen, wurden sogleich ergriffen. Der dritte Kumpan, welcher sich bei ihnen befand, bedrohte die ihn Verfolgenden mit einem Revolver, wurde aber gleichfalls ergriffen.

Das Attentat vollzog sich heute Mittag gegen 2 Uhr. Auch eine Anzahl Polizisten und Privatpersonen wurden als verwundet fortgeschafft.

Soeben, um $4^3/_4$ Uhr, verließ der bisherige Großfürst-Thronfolger, jetzt Kaiser Alexander III., an der Seite seiner Gemahlin in offenem Schlitten das Winter-Palais und fuhr über den Newski-Prospekt, überall von Zurufen der tiefbewegten Menge empfangen.

Petersburg, 13. März, Nachts 11 Uhr 30 M. Die beiden Mörder fuhren in zwei offenen Droschken hinter einander der kaiserlichen Equipage entgegen. Jeder hatte auf dem Schooße vor sich in Papier gewickelt eine Sprengbombe. In der Mitte der Straße am Attentatsorte ist eine fußtiefe Grube von 4 Fuß Umfang gerissen. Das verursachte die erste Bombe. Die zweite riß eine kleine Höhlung. Auf der Erde liegen Zeugfetzen, Pelztheile und ein kleiner Korb. Im Ganzen sollen zehn Personen verletzt sein, von denen zwei bereits starben.

Um 4 Uhr meldete das Sterbeglöcklein im Winterpalais das Ableben des Czaren.

Petersburg, 13. März, Nachmittags. Als der Kaiser Nachmittags 2 Uhr von der Michaelmanege nach dem Winterpalais zurückkehrte, wurde durch 2 Sprengbomben ein Attentat ausgeübt. 1 Offizier und 2 Kosaken sind todt, mehrere Polizeibeamte und Privatpersonen verwundet.

Petersburg, 13. März, Nachmittags. (Offiziell.) Zwei Bomben wurden geworfen. Die erste fiel in den Wagen; als der Kaiser den Wagen darauf unverletzt verließ, explodirte die zweite vor seinen Füßen, die Wirkung war eine furchtbare. Beide Beine des Kaisers waren zerschmettert. Bewußtlos wurde der Kaiser nach dem Palais gebracht, wo er um $3^1/_2$ Uhr starb, ohne wieder zu sich gekommen zu sein.

Petersburg, 14. März, 12 Uhr 20 Minuten Nachts. Zwei Attentäter sind verhaftet. Die Attentäter trugen die Bomben in weißen Tüchern.

Petersburg, 14. März, 2 Uhr 15 Minuten Morgens. Die Truppen haben bereits dem neuen Kaiser den Eid in den Kasernen geleistet. Morgen findet im Winterpalais die feierliche Vorstellung und Eidesleistung der Civilbehörden statt, alsdann beginnen die Trauerfeierlichkeiten. Das Winterpalais ist von einem Truppen-Kordon umgeben.

Petersburg, 13. März. Die Schreckensthat, die sich Nachmittags in der ganzen Stadt verbreitet, hat überall das furchtbarste Entsetzen hervorgerufen. An so viele Schreckensthaten man durch die Versuche der Nihilisten gewöhnt war, wollte man die That doch nicht glauben. Die Thatsachen sind die folgenden: Als der Czar heute mit dem Großfürsten von der gewöhnlichen Truppenschau nach dem Winterpalais zurückkehrte, wurde das Attentat verübt. Der Kaiser war von zwei Großfürsten, von denen der eine Großfürst Michael war, begleitet. In der Nähe der Michaelmanege wurden plötzlich von Individuen, die unbeachtet waren, Orsinibomben, welche jene Individuen versteckt getragen haben mußten, gegen den Hofwagen des Kaisers geschleudert. Eine Bombe hatte den Wagen unter dem Sitze getroffen, so daß also das Attentat ganz so ausgeführt war, wie das s. Z. von Orsini gegen Napoleon den Dritten verübte. Die Bombe zerschmetterte den Wagen, beschädigte die Pferde und verletzte den Kutscher. Der Kaiser selbst war zunächst unverletzt. Er stieg aus und war eben, bleich vor Schreck, zwei Schritte weit gegangen, als von Neuem eine Bombe geschleudert wurde, die dem Kaiser beide Beine vom Leibe riß. Er wurde nach dem Winterpalais geschafft. Die Aerzte sahen sofort ein, daß der Kaiser nur noch wenige Stunden zu leben hätte. Mit aller Feierlichkeit wurde das letzte Abendmahl vorbereitet, das der Kaiser bereits bewußtlos um halb 3 Uhr empfing. Um halb 4 Uhr verschied er.

Der Großfürst-Thronfolger Alexander wurde sofort als Alexander der Dritte zum Kaiser ausgerufen und zeigte sich der in dichten Schaaren vor dem Winterpalais versammelten Menge, von dieser lebhaft begrüßt.

Petersburg, 13. März, Abends. Die Michaelmanege in St. Petersburg, bei deren Verlassen der Czar ermordet wurde, ist ein Anbau des großen Michaelpalastes, der sich schräge gegenüber der Passage und der Erbsstraße befindet, welche hier die Gebäude der kaiserlichen Bibliothek und des Apraxin dwor, des ungeheuren Kaufhauses einerseits und die Italianskystraße andererseits mit Ueberschreitung des Newsky-Prospekt verbindet. Seit dem Attentat im Winterpalais hat der verstorbene Kaiser Alexander der Zweite alle Truppenrevuen, die sonst auf dem Marsfelde stattfanden, in geschlossenen Räumen abgehalten.

Petersburg, 13. März, Abends. Einer verhafteten Schuldigen soll ein Zögling der Berg-Akademie sein.

Petersburg, 13. März, Abends. Von der Begleitung wurden etwa zehn Personen theils getödtet, theils tödtlich getroffen, unter diesen Polizeimeister Worschitzky, mehrere Personen wurden leichter verwundet, die Detonation war so stark, daß die Fensterscheiben der gegenüber liegenden Stallhofsgebäude zerschmettert wurden.

Zuerst zur Stelle waren der Großfürst-Thronfolger und Großfürst Michael Nikolajewitsch, welche den schwer verwundeten Kaiser auf einen Schlitten trugen und zum Winter-Palais fuhren. Die Kunde von dem schrecklichen Attentat durchlief die ganze Stadt. Unzählige Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung strömten nach dem Winterpalais zu, Kunde über den Zustand des Kaisers erwartend. Schon gegen 4 Uhr war Kaiser Alexander ohne Bewußtsein verschieden, nachdem er kurz vorher das heilige Abendmahl hatte nehmen können. Bei der Nachricht von dem Tode wurde die Menge von Schmerz überwältigt. Alles weinte.

Berlin, 14. März. Sonntägliche Ruhe herrschte gestern noch in der Dämmerstunde und die frohe Laune des Sonntag-Abends erfüllte die Bewohner Berlins, als die Kunde von dem Entsetzlichen, von der Ermordung des Czaren Alexander des Zweiten die Stadt in ungeheure Aufregung versetzte. Um fünf Uhr waren den offiziellen Kreisen Berlins die ersten — längere Zeit geheim gehaltenen — Schreckensnachrichten über die Unthat an der Neva zugegangen. Das in der russischen Botschaft angesetzte Diner ward abgesagt und dafür die Abhaltung einer Messe angeordnet, welche — da die bis dahin eingetroffenen Nachrichten nur die Verwundung des Kaisers meldeten — für die Herstellung des Kaisers gelesen werden sollte. Aber nur wenig später traf die Nachricht von dem Tode des Kaisers ein und in den Kreisen des Hofes und der Diplomatie verbreitete sich die Kenntniß des Entsetzlichen. Der Kronprinz eilte etwa um sieben Uhr zu Fuß aus seinem Palais in dasjenige seines Kaiserlichen Vaters, das er bald darauf in seinem Wagen wieder verließ, um sich zum Fürsten Bismarck zu begeben. Graf Perponcher, der sich im Wallner-Theater befunden hatte, erhielt hier, gerade beim ersten Aktschluß, die Schmerzensbotschaft und verließ mit den Seinen die Stätte der Fröhlichkeit. Erst gegen acht Uhr verbreitete sich langsam zuerst und dann anschwellend wie eine Lawine die Nachricht in weiteren Kreisen der Bevölkerung. Vor dem Gebäude der russischen Botschaft unter den Linden drängten sich die Massen, und als Extrablätter, mit heiseren Stimmen und lautem Rufen von Kolporteuren, fliegenden Buchhändlern und Dienstmännern die Nachricht immer weiteren Kreisen zuführten, entstand noch in später Nachtstunde ein Leben auf unseren Straßen, das redend Zeugniß dafür ablegte, welches Schaudern die Bewohner Berlins erfüllte. In allen Lokalen, namentlich aber in den Wiener Kaffee's, besonders in dem Kaffee Bauer und Kaiserhof, ging es in der aufgeregtesten Weise zu, Börsenleute, von den Vertretern unserer größten Bankhäuser an bis zu Privatspekulanten hinab versammelten sich hier, um Neues zu erfahren, um zu ermitteln, wie die allgemeine Auffassung über die wahrscheinlichen Folgen der Bluttthat auf die Politik und auf die Börse sein würde.

— Unserm Kaiser wurde die Nachricht durch Fürst Dolgorucki überbracht und schien der hohe Herr durch dieselbe im höchsten Maße ergriffen. — Die Abendgesellschaft, die für gestern Abend 8 Uhr im Botschaftshotel der russischen Gesandtschaft anberaumt war, ist sofort abbestellt worden.

Das Hotel war seit Abend an von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge umlagert. — Heute um halb 12 Uhr findet in der Botschaftskapelle Trauergottesdienst statt.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 12. März.

Präsident v. Goßler eröffnet die Sitzung um $12^1/_4$ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: von Kameke, von Bötticher, von Verdy, von der Planitz, von Xylander.

Tagesordnung:

Fortsetzung der Etatsberathung auf Grund der mündlichen Berichte der Budget-Kommission.

Die Berathung beginnt mit Kapitel 25 der laufenden Ausgaben der Verwaltung des Reichsheeres, das wie die folgenden Kap. 26—36 ohne Debatte nach den Anträgen der Kommission bewilligt wird.

Bei Kap. 37, Artillerie und Waffenwesen, beantragt die Kommission statt 12,732,826 Mark nur 11,713,826 zu bewilligen diese Ersparniß mit 1 Million Mark beim preußischen und mit 19,600 Mark beim sächsischen Erneuerungsfonds für Handfeuerwaffen eintreten zu lassen.

Nachdem der Vertreter des Reichskriegsministeriums General v. Vernois sich mit diesem Abstriche einverstanden erklärt hat, beschließt das Haus dementsprechend.

Auch der Rest des Ordinariums wird ohne Diskussion nach den Anschlägen bewilligt.

Sodann folgt die Berathung des Extraordinariums der Reichskriegsverwaltung. Referent ist der Abg. Graf v. Frankenberg; derselbe beantragt Namens der Budgetkommission zu bewilligen: 1) zur Gewährung von Zulagen an Unteroffiziere bei den Besatzungstruppen in Elsaß-Lothringen 93,000. 2) Erneuerung des Militäreisenbahn-Oberbau-Materials 150,000 M. 3) Vervollständigung des Kriegskartenmaterials 75,000 M. 4) Kasernenbauten in Aachen (letzte Rate) 410,143 M., in Altona (4. Rate) 200,000 M. 5) Erweiterung der Dienstgebäude des Kriegsministeriums 150,000 M. 6) Erweiterung des Garnison-Exerzierplatzes zu Danzig 120,000 M. 7) Neubau eines Kasernements in Darmstadt (1. Rate) 100,000 M.; Frankfurt a. O. (3. Rate) 300,000 M. 8) Exerzierhaus-Neubau in Gumbinnen 30,000 M. 9) Neubau einer Dampfwaschanstalt in Hannover (3. Rate) 41,400 M. 10) Exerzierhaus in Insterburg 30,000 M. 11) Militär-Arresthaus in Karlsruhe (letzte Rate) 52,672 M. 12) Neubau eines Kasernements für das Garde-Schützen-Bataillon in Lichterfelde (3. Rate) 50,000 M. 13) Kasernenbau in Liegnitz (letzte Rate) 126,100 Mark. 14) Erweiterung der Stallungen im Barackenlager zu Lockstedt (1. Rate) 82,717 Mark. 15) Neubau einer Feld-Artillerie-Kaserne in Mainz (1. Rate) 350,000 M. 16) Abbruch und Aufbau der Kaserne V in Neisse (letzte Rate) 73,417 M. 17) Neubau eines Kasernements für das 1. Garde-Regiment zu Potsdam (1. Rate) 200,000 M. 18) Dampfwaschanstalt in Potsdam (letzte Rate) 62,600 M. 19) Stallbau für das 1. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam 10,000 M. 20) Kasernenbau in Rendsburg (letzte Rate) 217,489 M. 21) Artillerie-Kasernement in Sagan (1. Rate) 15,000 M. 22) Dampfwaschanstalt in Spandau (letzte Rate) 96,000 M.

Das Haus bewilligt diese Positionen sämmtlich.

Auf Antrag der Abgg. v. Schorlemer-Alst und Dr. Majunke wird nach einer längeren Diskussion, an welcher sich außer den Antragstellern der Abg. Stumm, der Kriegsminister v. Kameke und der Kommissar Major Schultz betheiligen, die Forderung von 715,518 M. für Erwerb neuer Exerzier- und Schießplätze nochmals in die Budget-Kommission verwiesen, um die Nothwendigkeit des Ankaufs eines Exerzierplatzes bei Trier nochmals zu prüfen. Auch den Rest der einmaligen ordentlichen Ausgaben genehmigt das Haus ohne Diskussion nach den Anträgen der Kommission, indem die Titel 46, Verlegung der Kriegsschule in Erfurt nach Glogau und Neubau eines Kriegsschuletablissements daselbst, zweite Rate (1. Baurate) 150,000 M., als von der Militär-Verwaltung zurückgezogen und Tit. 84, zur Betheiligung einer würtembergischen Kavallerie-Brigade an den Uebungen einer königlich preußischen Kavallerie-Division 25,028 M. gestrichen werden. Von dem außerordentlichen Etat der Militär-Verwaltung werden auf Antrag der Kommission folgende Titel verändert:

Bei Titel 39, Neubau und Ausstattung eines Kasernements nebst Zubehör für das Colberg'sche Grenadier-Regiment (2. pomm.) Nr. 9 in Stargard i. Pomm., dritte Rate — 600,000 Mark, wird der Betrag von 100,000 M. abgesetzt.

Bei Titel 41, Neubau und Ausstattung einer Kaserne für sechs Kompagnien Infanterie (bisher für die 1. und 2. Abtheilung 1. pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2) in Stralsund, vierte Rate, 130,000 M., wird der Betrag von 100,000 M. abgesetzt.

Bei Titel 49, Neubau und Ausstattung einer Kaserne nebst Zubehör für ein Bataillon 4. brandenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) in Neu-Ruppin, dritte Rate, 400,000 M., wird der Betrag von 100,000 M abgesetzt.

Titel 62, Neubau und Ausstattungsergänzung eines Kasernements nebst Zubehör für die 2. Abtheilung holsteinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 24 in Schwerin, erste Rate, 400,000 M., wird gestrichen, ebenso

Titel 66, Neubau und Ausstattung eines Kasernements nebst Zubehör für zwei Eskadrons rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5 in Hofgeismar, zweite Rate (erste Baurate) 200,000 M., als von der Militärverwaltung zurückgezogen.

Zu Titel 55 beantragt Abg. Dr. Braun (Glogau), die Anforderung von 300,000 M. für Neubau und Ausstattung eines Kasernements nebst Zubehör für ein Regiment Kavallerie in Lüben, erste Rate (auch Baurate), abzusetzen, event. die Position in die Budgetkommission zurückzuweisen.

Nach unerheblicher Diskussion, an der sich Abg. v. Puttkamer (Lübben), der Antragsteller und der Kommissar Major Schultz betheiligen, beschließt das Haus Rückweisung an die Kommission.

Es folgt die Berathung der einmaligen Ausgaben des auswärtigen Amtes 131,400 M. Referent ist für diesen und die folgenden Etats der Abg. v. Puttkamer (Lübben). Derselbe beantragt Namens der Kommission unveränderte Bewilligung und tritt das Haus diesem Antrage ohne Diskussion bei.

Die Reichsjustizverwaltung fordert zur Remunerirung von richterlichen und Unterbeamten, welche dem Reichsgericht in Folge der Zuweisung von Sachen erforderlich sind, nach §§ 15 und 16 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsorganisationsgesetze 200,000 M

Die Kommission empfiehlt Bewilligung und spricht das Haus dieselbe aus.

Das Reichsschatzamt fordert an einmaligen Ausgaben Zuschuß zum St. Gotthardt 3,015,766 M. Zuschuß zur Errichtung eines allgemeinen Kollegiengebäudes in Straßburg (4. Rate) 500,000 M. Beihülfe zur Vollendung des Nationaldenkmals auf dem Niederwald (2. Rate) 150,000 M., Entschädigung der Stadt Pfalzburg für weitere Regulirung der Festungswerke daselbst 15,000 M.

Die Kommission beantragt Bewilligung

welche seitens des Hauses ohne Diskussion erfolgt.

Die Verwaltung der Reichsschuld verlangt 110,000 M. zur Herstellung neuer Reichskassenscheine. Auch diese Position wird bewilligt, ebenso an den Rechnungshof 8000 M. für Prüfung der Kriegskosten-Rechnungen pro 1871—72, an die Reichsdruckerei 30,000 M. zur Beschaffung neuer Typen und Schriften, sowie zum Umguß älterer.

Auch die einmaligen ordentlichen Ausgaben der Reichseisenbahnverwaltung für Elsaß-Lothringen werden mit 273,549 M. genehmigt.

Bei den außerordentlichen Ausgaben beantragt die Kommission Bewilligung der 3. Rate für die Bahnhofsanlagen zu Straßburg im Betrage von 1,500,000 M., ferner zum Bau einer Bahn von Teterchen nach Diedenhofen 1,114,515 M. nach dem Anschlage.

Dagegen wird beantragt, bei Titel 3, „Zur Herstellung eines Verwaltungsgebäudes für die General-Direktion der Eisenbahnen in Straßburg und eines Dienstgebäudes für die Betriebs- und Güter-Inspektion daselbst, erste Rate", 75,000 M. abzusetzen, mithin nur 500,000 M. zu bewilligen.

Sodann bewilligt das Haus die Ausgaben in Folge des Krieges gegen Frankreich mit 1,698,245 M.

Damit ist der Kriegsetat erledigt.

Darauf berichtet der Abg. Dr. Boretius Namens der Budgetkommission über die in dieselbe verwiesenen Theile des Postetats.

Die Einnahmen mit 137,721,750 M., mehr 4,015,600 M., werden bewilligt.

Bei Titel 10 der Ausgaben (Gehalte der Oberpost-, Post-, Ober-Telegraphen- und Telegraphensekretäre 13,845,980 M.) bringt Abg. Berger zur Sprache, daß nur sehr wenige von den 5000 Postsekretären das Maximalgehalt mit 3000 M. erhielten, es fehle für die Postsekretäre gänzlich an einer Anciennitätsaufstellung, es wisse daher keiner derselben, wann er Ansprüche habe, in eine höhere Gehaltsklasse aufzurücken. Endlich fragt Redner an, ob der Generalpostmeister es billige, wenn von den Ober-Postdirektionen, wie es z. B. in Dresden geschehen sei, die Postvorsteher angewiesen würden, die Beamten abzuhalten, sich in Petitionen wegen Amtsüberbürdung an den Reichstag zu wenden.

Kommissar des Bundesrathes Geh. Ober-Postrath Mießner erwidert, daß für die gestellten allerdings hohen Ansprüche die Postsekretäre genügend bezahlt seien, da erstens ihnen der Uebergang in die höheren Stellungen und in die der Obersekretäre, wo sie mit den Regierungssekretären in Preußen gleich ständen, offen stehe und weil ein so starker Andrang von geeigneten Anwärtern vorhanden sei, daß noch stets ganz brauchbare Leute zurückgewiesen werden müßten. Aus einer solchen Rangliste, wie der Vorredner gefordert, würde ein Terrain für das Aufrücken auch nicht abzusehen sein, da dies Aufrücken nicht nur innerhalb der Postsekretäre erfolge, sondern auch die höheren Stellen darauf einwirkten. Eine derartige Verfügung, wie sie der Abg. Berger als vom Dresdner General-Postamt erlassen geschildert, sei der Centralbehörde nicht bekannt und am wenigsten von derselben veranlaßt worden.

Abg. Berger bezeichnet die letztere Mittheilung als ein Desaveu früherer Verfügungen der Centralpostbehörde.

Kommissar des Bundesraths Geh. Ober-Postrath Fischer: Es könne von einem Desaveu gar nicht die Rede sein, da gar nicht solche Verordnungen erlassen seien, wie sie der Abg. Berger anzunehmen scheine, also brauchten sie nicht desavuirt zu werden.

Abg. Freiherr v. Minnigerode: Gerade dieser Etat zeige ganz besonders, daß die Central-Verwaltung die Verhältnisse ihrer Beamten mit dem größten Wohlwollen behandele. Wenn nun der Abg. Berger geglaubt habe, aus ihm zugegangenen anonymen Zuschriften Veranlassung nehmen zu sollen, Angriffe gegen die Postverwaltung zu richten, so sei dies doch sehr auffällig. Wer nicht den Muth habe, in einer Zuschrift an einen Abgeordneten seinen Namen zu nennen, der verdiente nicht gerade viel Glauben, und sei auch noch gar nicht nachgewiesen, daß diese anonymen Zuschriften alle von Postbeamten herrührten, oder, daß nicht einige wenige Unzufriedene dieselben vervielfältigt und sie dem Abg. Berger zugesandt hätten.

Abg. Dr. Lingens vermißt eine förmliche Zurückweisung der von dem Abg. Berger mitgetheilten Verordnung der Ober-Post-Direktion zu Dresden.

Darauf wird der Titel bewilligt; ebenso ohne Debatte 6,717,850 Mark für Post-Assistenten 2c., 8,070,500 Mark für Vorsteher von Postämtern III. Klasse und 11,315,660 Mark für Unterbeamte.

Bei letzterer Position bringt der Abg. Berger die früheren Theuerungs-Zulagen zur Sprache.

Kommissar des Bundesraths Geh. Ober-Postrath Cramm erklärt den Wegfall derselben dadurch, daß die früheren Theuerungs-Zulagen jetzt als pensionsfähiges Gehalt behandelt würden.

An Wohnungszuschüssen für Beamte und Unterbeamte werden 7,389,600 Mark, an Gehalten für Postagenten 1,736,210 Mark, für Hülfsleistungen im Post- und Telegraphen-Unterbeamtendienste 4,500,000 Mark bewilligt.

Darauf beantragt der Abg. Boretius als Referent der Budget-Kommission über die Petition des Hauptpastors Lilie zu Altona, die Sonntagsruhe der Postbeamten betreffend, zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Dr. Lingens bedauert diesen Antrag, da es doch mit der berühmten Sonntagsruhe, sowohl in Berlin als auch an vielen anderen Orten, noch recht traurig für die Postbeamten stehe. Es scheine, als ob man es lediglich den Postamts-Vorstehern überlassen habe, zu beurtheilen, wie weit das Versprechen des General-Postmeisters in Erfüllung gehen solle, daß, so weit es die Verkehrs-Verhältnisse gestatten, auf die Sonntagsruhe der Postbeamten Rücksicht genommen werden solle.

Nachdem der Abg. Stumm die Postverwaltung in Schutz genommen, geht das Haus zur Tagesordnung über die Petition über.

Darauf wird Vertagung beantragt und beschlossen.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etats-Berathung, Küstenfrachtschifffahrtsgesetz.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Provinzielles.

Stettin, 14. März. Der General-Postmeister Dr. Stephan erhielt vor Kurzem von einer der ersten deutschen Handelsfirmen einen Bericht über den Marktstand der von dem Hause geführten Waarenartikel. Vor einigen Tagen ging nun dem Geschäfte ein vom General-Postmeister eigenhändig unterzeichnetes Dankschreiben zu, welchem das Kouvert beigefügt war, dessen sich die Handlung bedient hatte, um das Circular Herrn Dr. Stephan zu übersenden. Derselbe sagte am Schlusse des Briefes, „er füge das Kouvert deshalb bei, weil er bemerken wolle, man möge die Kouverts nicht vollständig schließen, sondern nur so, daß die obere Umschlagklappe sich stets durch einfaches Unterfassen mit dem Finger öffnen ließe und nicht erst die Anwendung von Messer und Scheere erforderlich mache. Die Postverwaltung, welche es als Vermittlerin des Briefverkehrs mit zu ihren Aufgaben rechnen dürfe, neben dem Briefversenden auch das Briefempfangen zu erleichtern, sei fortdauernd bemüht, die ganz zugeklebten Briefumschläge zum Heile aller vielbeschäftigten Briefempfänger aus dem Verkehr zu verbannen." — Wieviel Zeit durch das Oeffnen ganz geschlossener Briefe verloren geht, ist jedem Geschäftsmanne wohl bekannt, und es wäre daher recht empfehlenswerth, der freundlichen Anmahnung des vielverdienten Postmeisters Folge zu leisten.

— Bei der Fischerei- und Geflügel-Ausstellung in Greifswald fanden noch weitere Prämiirungen statt. Tauben. Die silberne Staatsmedaille: C. Hagemann, Greifswald; die bronzene Staatsmedaille: Jul. Kreideweiß, Tempelhof bei Berlin; die silberne Medaille der Stadt Greifswald: H. Witt, Stralsund, F. W. Jaeckel, Spandau; die bronzene Medaille der Stadt Greifswald: F. Rühr sen., Greifswald, F. Hasenbusch, Stralsund; die silberne Vereinsmedaille: B. Zobler, Greifswald, M. Hückstädt, Greifswald; die bronzene Vereinsmedaille: W. Becker, Stralsund H. Kersten jun., Greifswald; 1 Diplom für den ersten Preis auf Greifswalder Hochflieger: O. Schimmelpfennig, Greifswald; außerdem erhielten Diplome: F. Kindt, Greifswald, M Falkenhagen, Rostock, H. Schmalfeldt, Stralsund, G. Kienitz, Grabow, C. Paetsch sen., Rostock, C. Dieckelmann, Rostock, Chr. Bentzien, Grimmen, R. Nebelung, Grünhof, G. Gchneider, Mittweida, H. Mührer, Stralsund, R. Ritzhaupt, Spandau, J. Schwartz, Rostock, Oscar Rau, Berlin, F. Rößler, Zeitz, C. Butz, Stolp i. P., F. Hammers, Aachen, A. Richter, Spitzkunersdorf, M. Rüdiger, Mittweida, W. Gaude, Greifswald, C. Pohle, Mittweida, A. Schülbe, Hamburg, C. Viedt, Cammin, R. Metzger, Reichenbach, C. Schütze, Greifswald, C. Kopp, Stralsund, F. Pagels, Lübeck, R. Mitschke, Schlegenberg, C. Boldt, Rostock, H. Krohn, Stralsund, H. Salzsieder, Linden, H. Reißmann, Pasewalk, A. Kantzow, Prenzlau. Fischerei. Die goldene Medaille von Freunden und Mitgliedern des Vereins: Brinkmann, Wieck bei Greifswald; die silberne Staatsmedaille: Schröder, Landsberg, Dr. Dohrn, Neapel; die silberne Medaille der Stadt Greifswald: C. Möller, Greifswald, H. Meyer, Christiania; die silberne Medaille von einem Freunde der Landwirthschaft: von Oterendorf et Slis, Helder in Holland; die silberne Staatsmedaille: Eckert, München, Dunker, Stettin; die bronzene Vereinsmedaille: Küpfer, München, Utzon, Sonderburg, Ließner; die bronzene Medaille der Stadt Greifswald: M. Berg, Berlin, F. Boecker, Stettin; die bronzene Vereinsmedaille: C. Berg, Stralsund, Th. Käferlein, Stralsund; außerdem 24 Diplome.

— An der Streu und Saale in der Rhön herrscht, wie die „Dorfzeitung" erzählt, ein alter, eigenthümlicher Brauch. Nach der Trauung hält der Ministrant der Braut das Meßbuch zum Küssen hin. Im Augenblicke, da sie es küssen will, klappt er es zu. Gelingt es ihm, ihre Nase hinein zu klemmen, so muß sie dieselbe mit einem Goldstück (?) einlösen.

— Die Prüfungs-Kommission für die wissenschaftliche Staatsprüfung der Kandidaten des geistlichen Amts für das Jahr 1881 82 ist für die Provinz Pommern zusammengesetzt aus den Herren: Geheimer Regierungs- und Provinzialrath Dr. Wehrmann, Vorsitzender der Kommission, Konsistorialrath Krummacher und Konsistorialrath und Militär-Oberpfarrer Wilhelmi.

— Ein äußerst roher Patron scheint der Arbeiter Gust. Bernh. Ilsen zu sein, der sich in der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wegen Mißhandlung seiner leiblichen Mutter zu verantworten hatte. Derselbe ist wegen einer gleichen Anklage bereits einmal im vorigen Jahre mit 5 Wochen Gefängniß bestraft. Der heutigen Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 23. Juli v. J. kam die Mutter des Angeklagten in die Wohnung desselben, um seiner Frau Wochensuppe zu bringen; anstatt seiner Mutter dafür dankbar zu sein, ergriff er dieselbe, stieß sie hin und her und spie ihr ins Gesicht. Die Mutter verweigerte bei der heutigen Verhandlung ihr Zeugniß und diesem Umstande hatte es der Angeklagte zu verdanken, daß seine Freisprechung erfolgte.

— Der Rechtsanwalt Albrecht in Berlin ist zum Notar im Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Pasewalk, ernannt worden.

— In Rostock wird am 24. d. M. mit einer Seesteuermanns- und Seeschiffer-Prüfung für große Fahrt begonnen werden.

Stettin, 14. März. (Stadt-Theater) Am Sonnabend trat Herr Albert Niemann vom Hofoperntheater in Berlin in einem einmaligen Gastspiele als Tannhäuser in Wagners gleichnamiger Oper auf. Das Haus war ausverkauft. Herr Niemann erzielte einen wahrhaft großartigen Erfolg als — Schauspieler und enttäuschte das Publikum über jede Erwartung als — Sänger. Der verehrte Künstler deklamirte vorzüglich, sang aber nur wie ein mittelmäßiger Tenorist. Nur die Erzählung des dritten Aktes zeigte, was man von dem Künstler erwarten kann, wenn er einmal nicht verschnupft und gut disponirt ist. Es war die einzige Gabe des Sängers, die das Auditorium mit seinem Auftreten hat aussöhnen können. Herr Niemann hat seine theatralische Laufbahn bekanntlich am Stettiner Stadttheater in sehr untergeordneter Stellung begonnen und sich dann zu einer Höhe erhoben, die wir in Stettin nicht mehr haben bewundern können, da Herr Niemann gelegentlich eines zu der Zeit beabsichtigten Gastspiels, zu dem das Theater vollständig ausverkauft war, es vorzog, nicht aufzutreten und die das Theater stürmenden Besucher unbefriedigt nach Hause gehen zu lassen. Wenn der Sänger damals vielleicht so schlecht bei Stimme gewesen ist, wie er es am Sonnabend im Tannhäuser war, dann hätte das Publikum ihm für sein Nichtauftreten nur dankbar sein können, es hätte dann nicht über „nutzlos" fortgeworfenes Geld zu klagen gehabt, wie wir es leider am Sonnabend aus mehr denn einem Munde vernommen haben. Herr Niemann hätte lieber wieder absagen lassen sollen, man hätte sich dann hier noch länger in dem Traum befunden, in ihm einen „Stern" zu bewundern. Sein Stern hat leider schon längst kulminirt. Das geplante zweite Auftreten des Sängers als „Lohengrin" wird unser Publikum vorsichtiger machen und der Andrang um Billets wird sich sehr halten lassen. Das Ensemble der Oper befriedigte nur theilweise; die Chöre waren gewohntermaßen mittelmäßig, Frl. Goselli (Venus) hatte nicht ihren guten Tag, Frl. Panocha (Elisabeth) zeigte eine recht hübsche Stimme, häufiger ein falsches Tempo und eine überladene geschmacklose Toilette. Selbst die Regie übte einige Schnitzer, die die Heiterkeit des Publikums in hohem Maße herausforderte.

, **Schwitz**, 10. März. Der Arbeiter Thieß aus Gruppe, der hier zum Besuch seiner Verwandten gewesen war, fuhr mit einem Graudenzer Bierwaren in den letzten Tagen voriger Woche nach Hause zurück. T. sowohl als auch der Kutscher waren angetrunken und als Ersterer in der Nähe von Schwenten vom Wagen steigen wollte, stürzte er herunter und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Kutscher bemühte sich, ihm wieder auf den Wagen zu helfen, leider aber vergeblich, da Th. für ihn zu schwer war; er ließ ihn daher am Wege liegen und fuhr davon. Im Kruge zu Gruppe erzählte er, daß er den Th. habe liegen lassen müssen; man fuhr sofort heraus, fand den Mann aber schon als Leiche vor. Durch die am folgenden Tage erfolgte gerichtliche Leichenschau ist nicht festgestellt worden, ob Th. an den bei dem Sturze erlittenen Verletzungen verstorben oder erfroren war. — Unserer neulich gebrachten Mittheilung über die im hiesigen Kreise lebenden Veteranen haben wir ergänzend nachzutragen, daß noch 7 dieser alten Kämpfer am Leben sind; der siebente ist der an unserem Orte lebende, bei der Malerwittwe Bandelow in Pflege befindliche Feldwebel Schmohl. Derselbe hat leider ein schweres Unglück zu tragen, da er seit 25 Jahren blind ist. Sch. ist 97 Jahre alt. — Der Maurermeister Engeholm von hier beabsichtigt in unserer Stadt eine Mühle mit Dampfbetrieb in größerem Maßstabe und eine Badeanstalt im künftigen Sommer zu erbauen. — Im verflossenen Jahre gingen ca. 1010 Schöffensachen bei der hiesigen Amtsanwaltschaft ein, wovon aber ca. 400 als unerledigt in das neue Jahr 1881 übernommen werden mußten. Seit Neujahr stehen fast zu jeder Sitzung 12 bis 17 Sachen auf der Rolle, eine Zahl, die eine um so höhere genannt werden muß, als die Schöffensitzungen fast jeden Dienstag und Freitag abgehalten werden. Für die Bürgermeister kleinerer und mittlerer Städte erwächst, da sie in den meisten Fällen die Amtsanwaltschaft zu führen haben, daraus eine große Arbeitslast. — Zu Anfang der Wintersaison traten mehrere Herren zu einem Komitee zusammen, das sich die Aufgabe stellte, zum Besten des hiesigen Waisenhauses populäre wissenschaftliche Vorträge zu halten. Bis jetzt haben sich vier Herren ihrer freiwillig übernommenen Pflicht entledigt und waren zu den Vorträgen zahlreiche Zuhörer erschienen, so daß der Waisenhauskasse eine nicht unwesentliche Unterstützung zufließt. Herr Töchterschuldirektor Landmann sprach über „die vulkanischen Erscheinungen und ihre Ursachen, anschließend an das Agramer Erdbeben", Prediger Frey: „Der Bürger Nettelbeck", Gymnasialdirigent Dr. Brocks: „Das altgriechische Theater", Pfarrer Karmann-Gruppe: „Erinnerungen an die Passionsspiele in Oberammergau" (aus eigener Anschauung). —

Kunst und Literatur.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 13. März. Das Konzert des Quartettvereins ist vorzüglich verlaufen. Der Saal war bis in den Korridoren gedrängt voll. Anwesend waren die Familie Hohenlohe, die gesammte deutsche Botschaft, Herr von Beust, die Mitglieder der englischen Botschaft, Dr. Kern, der Gesandte der Schweiz, die ganze deutsche Kolonie, viele Franzosen und Engländer, ein glänzendes Auditorium, vornehmlich Damentoiletten. Der Kammersänger Karl Hill aus Schwerin trug seine besten Lieder meisterhaft unter sensationellem Applaus und großartigen Ovationen vor. Der Reinertrag des Konzertes für die deutschen Armen belief sich auf 16,000 Francs.

Rom, 12. März. In der letzten Nacht fanden in Fologno 15 Erdstöße statt, welche selbst in Perugia verspürt wurden; in Cittaducale wurden drei Erdstöße wahrgenommen. Schaden scheint, soweit bis jetzt bekannt geworden, durch diese Erdstöße nicht angerichtet worden zu sein.

London, 12. März. Bei der heutigen Neuwahl in Coventry wurde Eaton (kons.) mit 4011 Stimmen wiedergewählt. Der liberale Kandidat Shuttleworth erhielt 3568 Stimmen.

London, 12. März. Nach einem dem „Reuter'schen Bureau" aus Durban zugegangenen Telegramm von heute soll unter den Kolonisten im Oranje-Freistaat große Aufregung herrschen und dieselben nur auf einen Vorwand warten, um sich den Boern anzuschließen. Sie betrachten die großen Verstärkungen der englischen Truppen mit Argwohn und glauben darin die Anzeichen zu erblicken, daß die englische Regierung die Annexion des Freistaates beabsichtige.

Petersburg, 13. März. Ein Brillantendiebstahl im Palais des Großfürsten Nikolaus wurde in der Palaiskirche ausgeführt. Der Diakon derselben bemerkte das Fehlen des Brillantschmucks am Griffe des Weihwedels. Er revidirte darauf Alles und fand auch an den in dem Heiligenschrein verschlossenen Heiligenbildern die Brillanten „kunstgerecht" herausgenommen. Ebenso fehlten dieselben an dem an der Wand des Allerheiligsten angebrachten Muttergottesbilde. Sämmtliche Schlösser waren unversehrt. Der des Diebstahls verdächtige Kirchendiener wurde verhaftet.

Die deutsche Kolonie wird den Geburtstag des deutschen Kaisers durch ein Diner und darauf folgenden Ball feiern.

Petersburg, 13. März. Die „Agence Russe" theilt mit, daß die Pforte sich bereit erklärt habe, einen großen Theil Thessaliens mit Tekala und Larissa abzutreten. Alle Kabinete, einschließlich des Londoner, seien der Ansicht, daß diese Konzessionen die Mediation der Mächte erleichtern würden.

Der hiesige englische Botschafter, Lord Dufferin, stellt die Nachricht in Abrede, daß er ausersehen sei, an die Stelle des Botschafters Göschen in Konstantinopel zu treten.

Bukarest, 13. März. Nach den von der Regierung in der Kammer eingebrachten Vorlagen sollen die Eisenbahnen Bukarest-Cernawoda und Buzeo-Cernawoda in Regie gebaut werden. Die Kosten sind auf 30 Millionen veranschlagt, zu deren Deckung 5prozentige Rententitres ausgegeben werden sollen In derselben Weise soll die Eisenbahn Adjud-Okna gebaut werden, deren Kosten auf 6 Millionen veranschlagt sind.

Konstantinopel, 12. März. Die beiden letzten dissentirenden armenisch-katholischen Bischöfe und mehrere Priester haben sich wieder der römischen Kirche unterworfen.